

SOMBRE – In the Shadows of our Time



Credit: Cécile Marti

SOMBRE – In the Shadow of our Time [Musiktheater]

mit Uraufführungen der Schweizer Komponistinnen Cécile Marti, Asia Ahmetjanova und des französischen Komponisten Jean-Baptiste Barrière

inspiriert durch Musik von Kaija Saariaho

Mitwirkende:

Robert Koller, CH, (Bassbariton)
N.N., CH (Violine, Viola)
Aleksander Gabrys, CH, PL (Kontrabass)
N.N., CH, (Perkussion)
Camilla Hoitenga, D/USA (Flöte)
Eija Kankaanranta, FIN, (Kantele)

Jean-Baptiste Barrière, F, (Komposition, Sound Design)
Aleksi Barrière, FIN/F, (Dramaturgie, Regie, Text)
Prof. Gary Berger, Audio und Video Koordination (Tour)

Tour 2026/27

November 2026: Basel, Gare du Nord
Frühjahr 2027: Solothurn, Stadttheater (TOBS!)
Frühjahr 2027: Biel, Stadttheater (TOBS!)
tbd: Zürich, ZhdK; Festival Orbit Köln; Ruhrtriennale

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Inhalt

1.	Projektbeschreibung "SOMBRE - In the Shadows of our Time"	3
2.	Detaillierte Beschreibung, Struktur und Dramaturgie	4
	<i>"The Bad Conscience of our Time"</i>	4
	<i>A Dialogue Between Arts</i>	5
	<i>Paradiese und deren Gefahren</i>	6
	<i>Kulturelles Gedächtnis und Zukunftsvisionen</i>	6
3.	Besondere Frauen	6
4.	Programm	8
5.	Kompositionsbeschriebe	9
6.	Aufführungen 2026/27 «SOMBRE - In the Shadows of our Time»	9
7.	Bisherige Projekte der Beteiligten	10
8.	Biographien	10
9.	Kontakt und links	18
10.	Pressestimmen (weitere siehe appendix)	19

SOMBRE – In the Shadows of our Time

1. Projektbeschreibung "SOMBRE - In the Shadows of our Time"

Kurzbeschreibung

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein interdisziplinäres Musiktheaterstück, das kulturelle Archetypen und Erinnerungen hinterfragt. Es entsteht in Zusammenarbeit mit drei lebenden Komponierenden (Cécile Marti und Asia Ahmetjanova aus der Schweiz und Jean-Baptiste Barrière aus Frankreich), die in einen Dialog mit der Kammermusik von Kaija Saariaho treten.

Hierbei entsteht neues musikalisches Leben in drei für sich stehenden Uraufführungen. Die Komponistinnen der nächsten Generation treten dabei mit Saariahos Bezugswerken in eine direkte musikalische Interaktion und denken die kompositorischen Ideen und den dramaturgischen Inhalt der Werke Saariahos in ihren eigenen musikalischen Idiomen weiter.

In der Musiktheater-Performance *SOMBRE - In the Shadows of our Time* werden die neun Werke zu einem neuen szenischen Ganzen zusammengefügt, dessen Dramaturgie und Regie von Aleksī Barrière realisiert wird.

Art des Projektes:	Musiktheater
Dauer der Aufführung:	ca. 80 Minuten
Regie, Dramaturgie, Text:	Aleksī Barrière
Ausstattung/Bühne:	Cécile Marti
Audio und Video Koordination (Tour)	Prof. Gary Berger (ZHdK)

SOMBRE – In the Shadows of our Time

2. Detaillierte Beschreibung, Struktur und Dramaturgie

Die beiden Schweizer Komponistinnen **Cécile Marti** und **Asia Ahmetjanova** reagieren mit je einer neuen Auftragskomposition auf Werke von Saariaho, und zwar auf ihr Flötenwerk *NoaNoa* (nach Gauguins Tahiti-Tagebüchern) und auf Lieder aus ihrem *Tempest Songbook*, einer fragmentarischen Vertonung von Shakespeares Stück *The Tempest* (*Caliban's Dream*).

Kaija Saariaho, die im Juni 2023 verstorben ist, gilt als eine der bedeutendsten Komponistinnen unserer Zeit, vor allem im Bereich der Oper und der elektroakustischen Musik und als leuchtendes Vorbild für komponierende Frauen. Dieses Projekt ist nicht nur eine Hommage an sie, sondern auch ein Versuch, ihr Lebenswerk fortzusetzen.

Ausgehend von wichtigen Kammermusikwerken aus ihrem Oeuvre und durch kompositorische Reaktionen auf drei von ihnen wird diese Aufführung auch eine spezielle Verflechtung der Künste zeigen.

Was dieses Projekt einzigartig macht, sind nicht nur die neu komponierten Werke der jungen und etablierten Komponistinnen Marti und Ahmetjanova, sondern auch die Teilnahme zweier enger Mitarbeiter von Saariaho, die gleichzeitig ihre Familienmitglieder sind:

Ihr Sohn **Aleksi Barrière** (ein international tätiger Regisseur und Librettist einiger ihrer späten Werke) und ihr Ehemann **Jean-Baptiste Barrière** (eine prägende Figur am IRCAM Paris und Vorreiter in den Bereichen elektronische Musik und Videokunst). Sie sind nicht nur an der Gestaltung der künstlerischen Einheit des Abends beteiligt, sondern werden auch als Regisseur/Librettist bzw. Komponist/Sounddesigner zu den neuen Auftragswerken beitragen. Auch weitere bewährte Mitarbeiterinnen Saariahos sind an dem Projekt beteiligt: Die Flötistin **Camilla Hoitenga**, für die sie die meisten ihrer Flötenstücke geschrieben hat, und **Eija Kankaanranta**, die die Kantele, eine traditionelle finnische Art der Zitter, spielt, deren Repertoire Saariaho in Zusammenarbeit mit ihr erweitert hat.

„The Bad Conscience of our Time“

Saint-John Perse, ein Schriftsteller, der Kaija Saariaho in vielen ihrer Werke inspiriert hat, beschrieb den Dichter an sich als „la mauvaise conscience de son temps“ (das schlechte Gewissen seiner Zeit). Saariahos Musik erforscht die Schichten der Träume, des Unterbewusstseins und der verborgenen Realitäten, die den menschlichen Geist und unser kulturelles Gefüge ausmachen. So wie ihre Opern mehr an moralischer Ambivalenz als an epischem Heldentum interessiert sind, werden in all ihren Werken schwierige Themen anhand problematischer Figuren behandelt. Einer von ihnen ist der Dichter Ezra Pound, ursprünglich ein Förderer des interkulturellen Dialogs, der aber bald mit der Befürwortung des Mussolini-Regimes auf einen verhängnisvollen Irrweg geriet. Pounds fragmentarische *Songs of Regret* bilden das Textmaterial von *Sombre*, dem zentralen Werk dieser Produktion, auf das Jean-Baptiste Barrière mit einer Vertonung von Gedichten von Primo Levi über seine Erfahrungen als Holocaust-Überlebender und über die Angst vor einer Wiederholung der Geschichte kompositorisch reagieren wird.

Die anderen Werke von Saariaho, die in dieser Aufführung gezeigt werden, befassen sich mit der vielschichtigen Geschichte der kolonialen Hegemonie: Paul Gauguins Tahiti-Notizbücher, die als Ausgangspunkt für Saariahos *NoaNoa* für Flöte und Elektronik dienen, stehen im Mittelpunkt des neuen Werks von Cécile Marti, das den exotisierenden Blick thematisiert, durch den anonyme Frauen zu Kunstwerken gemacht werden. Saariahos Lieder aus William Shakespeares *Der Sturm*, die auf einer abgelegenen tropischen Insel spielen, erkunden die Spannung zwischen dem Kolonisator Prospero und dem einheimischen Sklaven Caliban, die in einem neuen Werk von Asia Ahmetjanova ausgelotet wird.

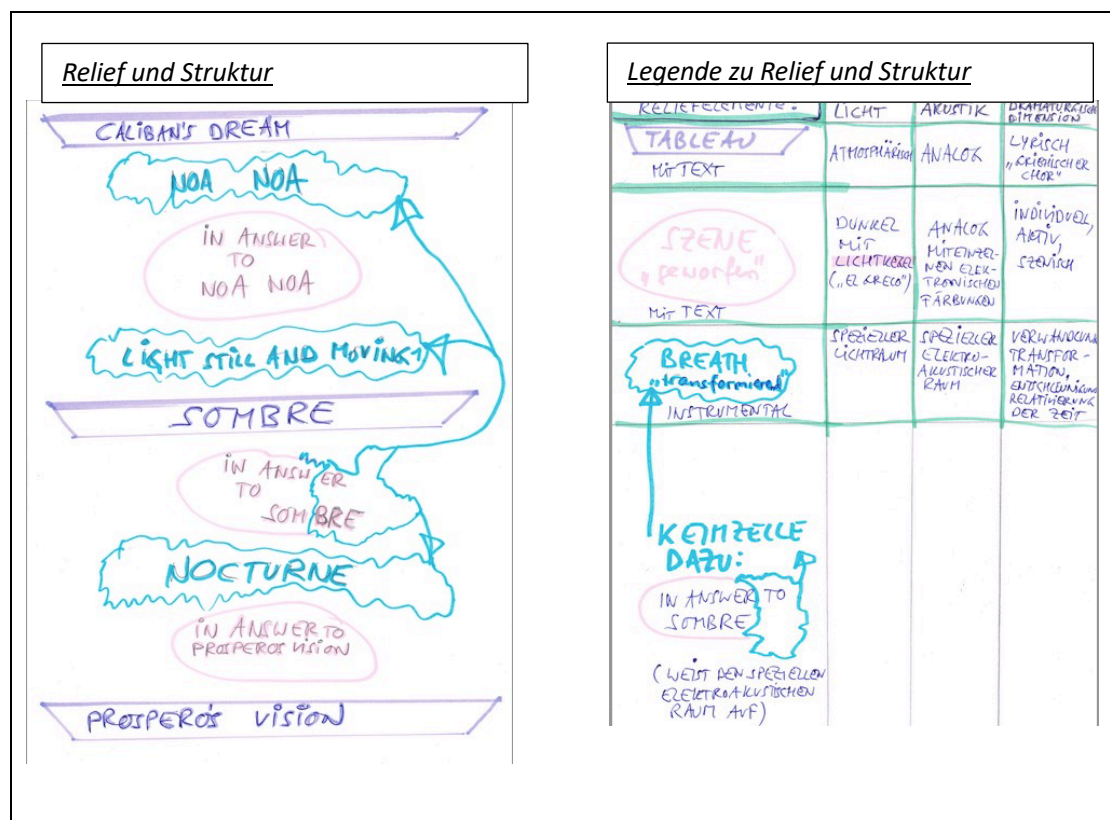
SOMBRE – In the Shadows of our Time

A Dialogue Between Arts

Kaija Saariahos Werke haben ihren Ursprung oft nicht nur in literarischen, sondern auch in visuellen Impulsen: In dieser Produktion beispielsweise *NoaNoa* in den Tahiti-Gemälden und Holzschnitten von Gauguin, *Sombre* in den dunklen Gemälden von Mark Rothko (die das Umfeld der Rothko Chapel in Houston bilden, wo das Werk uraufgeführt wurde). Seit zwanzig Jahren erforscht Jean-Baptiste Barrière die Erweiterung der Aufführungssituation mit Hilfe von Live-Videos, die den multisensorischen Hintergrund von Saariahos Werken offenlegen.

Im Mittelpunkt unserer Produktion steht diese Kommunikation zwischen den künstlerischen Disziplinen, die auf vielfältige Weise behandelt werden: Cécile Marti, die sowohl Komponistin als auch Bildhauerin ist, wird ihrer musikalischen Gauguin-Miniatur ihren eigenen Stempel aufdrücken und sich an der Gestaltung des Bühnenbildes beteiligen, und Asia Ahmetjanovas Verflechtung von Musik und Instrumentaltheater wird neue Perspektiven auf Shakespeare eröffnen, welche die des akustischen Theaters von Saariaho ergänzen.

Der gesamte Musiktheaterabend findet seine Einheit in Jean-Baptiste Barrières multimedialem Design (Video und Elektronik) und der Dramaturgie, Regie und Beleuchtung von Aleksy Barrière, die den Dialog zwischen Kunst und Künstlern zu einer kollektiven Meditation transzendieren. Die Musik von Kaija Saariaho, die auf der Idee einer schwebenden Zeit basiert, bildet den idealen mentalen Raum, um über die Oberfläche hinaus in unsere Vergangenheit und unser Unbewusstes einzutauchen, tiefer als in einer herkömmlichen Aufführungssituation.



SOMBRE – In the Shadows of our Time

Paradiese und deren Gefahren

Sowohl Gauguin als auch die Figuren in *The Tempest* sprechen von ihren exotischen Inseln als einem „Paradies“. Ezra Pound bedauert in seinen Fragmenten: „Ich habe versucht, das Paradies zu schreiben.“ Diese idyllischen Visionen haben einen Hintergrund von Aneignung und Zerstörung, den Kaija Saariahos Vertonungen erkunden, indem sie die Zweideutigkeit aller Schönheit untersuchen. Schönheit, die zerstörerisch ist, wenn wir versuchen, uns an sie zu klammern und sie anderen aufzuzwingen. Die Ästhetik des italienischen Faschismus, die Pound kurz aufgriff, ist ein Beispiel dafür.

Pound zeigt jedoch auch eine Alternative: „Bewege dich nicht / Lass den Wind sprechen / das ist das Paradies.“ Indem man dem Unbenannten, den kleinsten geteilten Empfindungen, den unsichtbaren Geschichten Raum gibt, kann eine alternative Form der Schönheit, deren Vergänglichkeit nicht bestritten wird, in Erscheinung treten. Diese Performance ist der Versuch, diese Richtung durch eine intermediale, immersive Erfahrung zu erforschen, die Assoziationen aus unserer gemeinsamen kollektiven Geschichte, ihren Klängen und Bildern und ihren verstummten Stimmen fließen lässt, die nicht die Zeit dominieren wollen, sondern sich in ihren Zwischenräumen entfalten.

Kulturelles Gedächtnis und Zukunftsvisionen

Als er im Begriff ist, seine weltliche und übernatürliche Macht aufzugeben, äussert Prospero in *The Tempest* den berühmten Satz: „Wir sind der Stoff, aus dem die Träume sind“. Dies ist nicht nur eine Bemerkung über die Vergänglichkeit der menschlichen Existenz, sondern eine Art, die Bausteine unseres Menschseins zu beschreiben: Generationen von angesammelten Träumen, die uns allen innewohnen.

Fakten allein erzählen dabei nie die ganze Geschichte unserer Spezies. Kaija Saariahos Werke geben subjektiven Wirklichkeiten und Träumen, in denen unsere Vergangenheit und unsere Wünsche in vertrauten oder uns fremden Formen als sinnliche Erfahrungen zu uns kommen, einen breiten Raum. Wir greifen diese Methode auf, um sie zu einem Abend zu erweitern, bei dem die Traumlogik als strukturierende Kraft eine Schlüsselrolle spielen wird. Auch und gerade, wenn wir uns mit den Themen männliches und weibliches Begehren, gefährliche Anziehungskraft von charismatischen Führern, generationsübergreifende Traumata oder Kolonialismus beschäftigen.

Diese „Träume“ sind jedoch nicht vage: Jeder von ihnen geht tief in eine spezifische Genealogie von Erinnerungen und Bildern hinein, die in dieser Aufführung von herausragenden Künstlerinnen und Künstlern ihrer jeweiligen Disziplinen auf höchstem Niveau realisiert werden. Auf diese Weise kann der Traum von einer geteilten künstlerischen Erfahrung verwirklicht werden.

3. Besondere Frauen

Kaija Saariaho ist als eine der bedeutendsten Komponistinnen der Gegenwart vielfach auch als leuchtendes Vorbild für Frauen in der Musik beschrieben worden. So erklärt sich auch ihre Relevanz und Bedeutung für die Komponistinnen Cécile Marti und Asia Ahmetjanova.

Während ihrer letzten Lebensjahre hat Kaija Saariaho mehrere Stücke für Kantele umgeschrieben und Eija Kankaanranta – als eine der weltweit führenden Interpretinnen dieses typisch finnischen Instruments – mit den neuen Versionen betraut.

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Sie wurden von der Komponistin für Eija Kankaanranta eingerichtet und autorisiert und werden uns eigens für dieses Projekt zur Verfügung gestellt. Die Kantele wird auch in den neu komponierten Werken zu hören sein und gibt der Produktion durch dieses nordische Element eine besondere und den musikalischen Zusammenhang betonende Farbe.

Asia Ahmetjanova ist eine Komponistin experimenteller und zeitgenössischer Musik, sowie eine Pianistin des klassischen und zeitgenössischen Repertoires. Der experimentelle Umgang mit musikalischem Material und mit dem menschlichen Körper sowie ihre persönliche Spiritualität in ihren Kompositionen und Werken der klassischen Klavierliteratur stehen in ihrem künstlerischen und kompositorischen Leben im Gleichgewicht. Für Asia Ahmetjanova ist die Individualität eines jeden Menschen und sein persönlicher Zugang zur Musik sehr wichtig. Sie lehnt jede Form der Verallgemeinerung von Menschen und ihren Aktivitäten ab. Diese Denkweise spiegelt sich auch in ihren Kompositionen wider.

Cécile Marti ist eine der seltenen Begabungen, die zu gleichen Teilen – sowohl als Komponistin, wie auch als bildende Künstlerin – anerkannt und tätig ist. Mit diesen besonderen Fähigkeiten wird sie der spartenübergreifenden Konzeption des Projektes eine prägende Facette verleihen: Neben ihrer neuen Komposition wird sie auch für die Gestaltung der Bühne und Teile des Licht- und Videokonzeptes verantwortlich sein in Zusammenarbeit mit Aleksy Barrière, Jean-Baptiste Barrière und Gary Berger.

Camilla Hoitenga ist wie Eija Kankaanranta eine der wichtigsten Interpretinnen und Weggefährtinnen Saariahos (siehe dazu auch Ihren kürzlich erschienenen Artikel weiter unten) und weltweit bekannt für die Uraufführungen vieler Kammermusik- und Flötenwerke der bekanntesten zeitgenössischen Komponistinnen und Komponisten der letzten 40 Jahre. Zusammen mit Robert Koller hatte sie auf Empfehlung der Komponistin *Sombre* bei der Jahrestagung der Paul Sacher Stiftung und bei den Schwetzingen SWR Festspielen aufgeführt (Live übertragen von SWR Kultur). (Siehe dazu unter 8. Bisherige Projekte)

SOMBRE – In the Shadows of our Time

4. Programm

KAIJA SAARIAHO

Caliban's Dream (aus *Tempest Songbook*)

für Bassbariton, Flöte, Kantele und Kontrabass

(Uraufführung der Version mit Kantele)

2'30'

NoaNoa

für Flöte und Elektronik

10'

CÉCILE MARTI

New work in response to *NoaNoa*

Uraufführung

12'

KAIJA SAARIAHO

Light Still and Moving I

für Flöte und Kantele

3'

Sombre

Für Bariton, Bassflöte, Perkussion, Kantele, Kontrabass

21'

JEAN-BAPTISTE BARRIÈRE

New work in response to *Sombre*

Uraufführung

12'

KAIJA SAARIAHO

Nocturne für Violine

6'

ASIA AHMETJANOVA

New work in response to *Tempest Songbook*

Uraufführung

12'

KAIJA SAARIAHO

Prospero's Vision (aus *Tempest Songbook*)

für Bariton, Bassflöte, Perkussion, Kantele, Kontrabass

(Uraufführung der Version mit Kantele)

4'30'

Dauer: ca. 80 Minuten

SOMBRE – In the Shadows of our Time

5. Kompositionsbeschriebe

Kompositionsbeschreibung von Asia Ahmetjanova

Die neue Komposition mit dem Arbeitstitel *Vii* wird als Antwort auf Kaija Saariahos *Tempest Songs* komponiert. Es handelt sich um ein interdisziplinäres Ensemblestück, das ein einzigartiges Ensemble aus Kantele, Violine, Kontrabass, Schlagzeug und Bassbariton präsentiert. Textauszüge aus dem Originalwerk dienen als poetische Grundlage des Stücks.

Die Komposition verzichtet auf Elektronik und nutzt stattdessen die Stimme des Bassbaritons auf innovative Weise, sowohl als Solo als auch als chorales Element innerhalb des Ensembles. Darüber hinaus lädt das Stück die Ensemblemitglieder ein, ihre Stimmen beizutragen, innerhalb eines komfortablen dynamischen Bereichs von mp-mf, mit dem Schwerpunkt auf „unperfekten“ und authentischen Gesangsausdrücken. Dies beinhaltet Summen, Pfeifen und differenziertes Aussprechen des Textes. Über die Musik hinaus integriert die Komposition minimale Choreographie- und einige Inszenierungselemente. Dies schafft ein immersives Bühnenerlebnis sowohl für die DarstellerInnen als auch für das Publikum im Konzertsaal.

--A.A.

Kompositionsbeschreibung von Cécile Marti

Meine neue Komposition wird sich auf die Bilderwelt von Paul Gauguin und seine Zeit auf Tahiti beziehen. Insbesondere entsteht dabei ein Querbezug zu *NoaNoa* und zur gleichnamigen Komposition von Kaija Saariaho für Flöte und Elektronik. Das Eintauchen in die Farbkompositionen von Gauguins Bilderwelt findet dabei in den Farben der in meinem Stück verwendeten Instrumente und Register ein selbständiges neues akustisches Abbild.

Die Textfragmente zu Gauguin aus der Feder von Aleksï Barrière werden bis auf die elementarsten Teile der menschliche Sprache, auf Vokale und Konsonanten heruntergebrochen:

Klang und bildhafte Geschichte, zusammen mit Streicher-, Bläser- und Perkussionsklängen ineinander verwoben.

-- C.M.

Kompositionsbeschreibung von Jean-Baptiste Barrière

Jean-Baptiste Barrière schreibt ein neues Stück (auf der Grundlage von Texten von Primo Levi) mit Bezug auf Kaija Saariahos Hauptwerk SOMBRE, das aus formaler Sicht den Kern für die besonderen elektroakustischen Räume des Projekts „Sombre – In the Shadows of our Time“ bildet.

6. Aufführungen 2026/27 «SOMBRE – In the Shadows of our Time»

November 2026: Basel, Gare du Nord

Frühjahr 2027: Solothurn, Stadttheater Solothurn «TOBS!»

Frühjahr 2027: Biel, Stadttheater Biel «TOBS!»

tbd: Zürich, ZhdK; Orbit Festival Köln 2026; Ruhr Triennale

SOMBRE – In the Shadows of our Time

7. Bisherige Projekte der Beteiligten

Schwetzingen SWR Festspiele 2016

Sombre (Kaija Saariaho)

In Zusammenarbeit mit Kaija Saariaho, Camilla Hoitenga, Robert Koller und Jean-Baptiste Barrière

<https://radiohoerer.info/komponistinnenportraet-kaija-saariaho/>

Links zur Aufnahme von SWR Kultur

Schwetzingen SWR Festspiele 2016

Sombre (Kaija Saariaho), (Aufnahme nur zu Dokumentationszwecken)

<https://cloud.robert-koller.com/s/2yGdQ8Dbd247yXJ>

<https://cloud.robert-koller.com/s/epjmETA99JRAxb>

<https://cloud.robert-koller.com/s/cqaBidPsi63mX9R>

2022 Toblach, Gustav Mahler Musikwochen

https://m.youtube.com/watch?v=qxBQMngNfHM&ab_channel=Sáralván

2016 Kopenhagen, NJORD New Nordic Music Biennale

<https://twitter.com/NJORDbiennale/status/693524212980514816>

- Warschauer Herbst 2019 [Cécile Marti - Seeing Time 1, Ballet, for Orchestra, \(2019\) - neo](#)

- Zürcher Kammerorchester, Daniel Hope [Cécile Marti - Seeing Time 2, Ballet, for Chamber Orchestra, \(2020\) - neo](#)

8. Biographien

ASIA AHMETJANOVA

Asia Ahmetjanova ist eine Komponistin experimenteller und zeitgenössischer Musik sowie Pianistin des klassischen und zeitgenössischen Repertoires. Die experimentelle Art und Weise, sich mit dem musikalischen Material und dem menschlichen Körper auseinanderzusetzen sowie ihre eigene persönliche Spiritualität in ihren Kompositionen und Werken der klassischen Klavierliteratur sind in ihrem künstlerischen und kompositorischen Leben im Gleichgewicht. Für Asia Ahmetjanova ist die Individualität jeder Person und deren persönliche Herangehensweise an die Musik sehr wichtig. Sie lehnt jegliche Form von Generalisierung der Menschen und ihrer Aktivitäten ab. Diese Denkweise spiegelt sich auch in ihren Kompositionen wider.



Credit: Katerina Stankevich

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Als Komponistin hat Asia Ahmetjanova mit zahlreichen musikalischen Formationen zusammengearbeitet, darunter Basel Sinfonietta, Ensemble ö!, Ensemble Phoenix Basel, Duo Alto, Hyper Duo, Neue Vokalsolisten Stuttgart, Ensemble Latenz, United Instruments Of Lucilin, Duo Klexs, Ensemble Montaigne, Ensemble SoundTrieb und andere. Sie hat ihre Kompositionen auf Festivals und Veranstaltungen wie Darmstädter Ferienkursen (Workshop mit Yaron Deutsch und Uli Fussenegger), Festival Musica Strasbourg (Hyper Duo), London Ear Festival (Ensemble ö!), Tower of Babel II (Klangforum Wien), Ticino Musica Festival (Präsentationen und Aufführungen) und International Young Composers Academy in Ticino präsentiert.

Im Jahr 2023 gewann Asia den Phoenix Trabant: Biennaler Kompositionswettbewerb des Ensembles Phoenix Basel. Ebenfalls im Jahr 2023 erhielt ihr Orchesterwerk *après le chant* (2023) internationale Anerkennung, als das in die Liste der empfohlenen Werke des 69th Rostrum of Composers aufgenommen wurde.

Die Karriere von Asia Ahmetjanova als Pianistin umfasst zahlreiche Auftritte in verschiedenen europäischen Ländern sowie in den USA (Carnegie Hall) und Südkorea (Tongyong International Music Festival). Weitere Festivalauftritte umfassen Wien Modern, Lucerne Festival, Darmstädter Ferienkurse, Archipel Geneva, Southhampton Arts Festival (USA), London Ear Festival und Estonian Music Days. Sie hat mit vielen namhaften Dirigenten zusammengearbeitet, insbesondere im Bereich der neuen Musik, darunter Matthias Pintscher, Baldur Brönnimann, Clemens Heil, Michael Sanderling, Christian Schumann, Francesc Prat u.a.

Im Jahr 2018 durfte sie ein Duo-Recital in der Carnegie Weill Recital Hall in New York geben.

Asia Ahmetjanova ist in Riga, Lettland, geboren und aufgewachsen. Nach ihrem Abitur in Riga erhielt sie ihren Bachelor-Abschluss in Tallinn, Estland, in der Klasse von Alexandra Juozapenaite-Eesmaa. Anschliessend studierte sie Klavier in der Klasse von Konstantin Lifschitz und Komposition bei Dieter Ammann an der Hochschule Luzern sowie einen zweiten Master in Music and Art Performance bei mehreren internen und externen Dozenten, am intensivsten mit Carola Bauckholt, Marianthi Papalexandri-Alexandri und Urban Mäder. Asia Ahmetjanova lebt in Zürich, arbeitet als Komponistin und Pianistin, ist Mitglied des Ensemble ö! (Schweiz) und Mitglied der Musikfakultät der Hochschule Luzern. Ausserdem hält Asia Ahmetjanova Vorlesungen über zeitgenössische Klaviermusik, ihre eigenen Kompositionen und Art Performances.

<https://ahmetjanova.com>

CÉCILE MARTI



Credit: Suzie Mäder

Cécile Marti absolvierte ein Kompositionsstudium bei Dieter Ammann an der Hochschule Luzern, das sie 2010 mit einem Master of Arts in Music abschloss. Privat nahm sie zusätzlich Unterricht bei Georg Friedrich Haas in Basel. Sie arbeitete unter der Führung von Julian Anderson an einer Forschungsarbeit an der

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Guildhall School of Music and Drama in London und promovierte im Februar 2017. Im Anschluss absolvierte sie ein Postdoc unter der Führung von George Benjamin am King's College in London. Ihr Violinkonzert *AdoRatio* wurde durch die Geigerin Bettina Boller und dem Collegium Novum Zürich am Lucerne Festival 2010 zur Uraufführung gebracht. Ihr zweites Orchesterwerk *wave trip*, wurde noch im selben Jahr in Nordhausen DE uraufgeführt. 2015 wurde *Thread* für Geige und Klavier am Festival Musica Nova in Helsinki gespielt. Der Orchesterzyklus *Seven Towers* von 80 Minuten Dauer wurde im April 2016 vom Symphonie-Orchester SOBS uraufgeführt. Teile daraus wurden vom Berner Symphonie Orchester unter Mario Venzago und der Geneva Camerata aufgeführt. Jüngst erhielt sie Aufträge des Ensemble für neue Musik Zürich, der Sinfonietta Basel, dem Festival Zeiträume Basel und von Radio France. Ihre Werke werden auf allen Kontinenten gespielt, unter anderem an folgenden Festivals: Lucerne Festival, reMusik Festival St. Petersburg, Warsaw Autumn, Festival Présences Paris. Für das Jahr 2011 wurde ihr das Werkjahr der Stadt Zürich zugesprochen. Vom Oktober 2011 bis Ende März 2012 folgte ein sechsmonatiger Atelieraufenthalt für Komposition in London, welcher durch Landis & Gyr gestiftet wurde. Marti war Composer-in-Residenz beim Symphonieorchester SOBS für die Saison 2016. Für 2018 wurde ihr die Carte Blanche der Fondation SUISA verliehen. Im Frühjahr 2021 erhielt sie den Freiraumbeitrag des Kantons Zürich. Neben der Tätigkeit als Komponistin betreibt sie die Bildhauerei. Sie arbeitet an frei gewählten Projekten und Themen, die nicht selten mit ihren Kompositionen verknüpft werden. So entstand eine Vielzahl an Skulpturen, die entweder mit Musik im Dialog stehen, oder freie, unabhängige Werke darstellen. Sie wird seit vielen Jahren von ausgezeichneten Schweizer Bildhauern gefördert. Kürzlich hat sie ihre eigene Atelier-Galerie in Wetzikon eröffnet, wo an Querverbindungen von Musik, Skulptur und Film gearbeitet wird. Cécile Marti ist als gleichermassen anerkannte Komponistin wie Bildhauerin freischaffend tätig. Ein besonderer Bezug zur Stadt Zürich zeigt sich nicht zuletzt in zwei Projekten der letzten Jahre. So widmete ihr das Musikpodium Zürich ein Konzert mit Ausstellung im Le Corbusier Pavillon. Das Kammerorchester Zürich gab ihr den im Link erwähnten Auftrag für eine erfolgreich gespielte Uraufführung, die weithin Beachtung fand.

2025 wurde der fünfte Teil ihres monumentalen Ballettzyklusses SEEING TIME für grosses Orchester uraufgeführt vom Berner Symphonie Orchester unter Yoel Gamzou sowie ihr Streichquartett Polygon im Musikverein Wien.

<https://buehnenbern.ch/buhnen-bern/berner-symphonie-orch/kurzinterview-mit-komponistin-cecile-marti/>

<https://zko.ch/berichte/sehnsucht-nach-dem-orchester/> und <https://www.cecilemarti.ch>

KAIJA SAARIAHO



Credit: Andrew Campbell

Die am 14. Oktober 1952 in Helsinki geborene finnische Komponistin Kaija Anneli Saariaho (Bild) ist am 2. Juni 2023 in Paris gestorben. Saariaho studierte an der Sibelius-Akademie in Helsinki bei dem Avantgardisten Paavo Heininen und gründete mit Magnus Lindberg und anderen die Gruppe Open Ears. Sie setzte ihre Ausbildung dann in Freiburg im Breisgau bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber fort und studierte ab 1982 am IRCAM im Centre Pompidou in Paris. Saariahos Werke wurden bei internationalen

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Festivals in London (1989), Jakarta (1989), Paris (1989, 1991) und Wien (1993) aufgeführt. 1999 dirigierte Kurt Masur mit dem New York Philharmonic Orchestra ihre Komposition *Oltra mar* für Chor und Orchester. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte Kent Nagano 2000 mit grossem Erfolg ihre erste Oper *L'amour de loin*, 2011 erhielt die entsprechende Einspielung den Grammy Award in der Kategorie Best Opera Recording.

2013 wurde Saariaho gemeinsam mit Youssou N'Dour mit dem Polar Music Prize ausgezeichnet. 2021 bekam sie den Goldenen Löwen der Musikbiennale von Venedig für ihr Lebenswerk.

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Kaija_Saariaho

ALEKSI BARRIÈRE



Aleksis Barrière ist ein französisch-finnischer Regisseur, Dramaturg und Autor und der künstlerische Leiter des französischen Kollektivs La Chambre aux échos. Seine Inszenierungen in Europa, den USA und Japan wurden für ihren interkulturellen und intermedialen Ansatz und für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen gelobt. Barrières Produktionen, bei denen er unter anderem mit dem Dirigenten Clément Mao-Takacs zusammenarbeitet, sind inspiriert von der Betrachtung von Werken des 20. Jahrhunderts in einem neuen Licht (z. B. die Kriegskantaten von Hanns Eisler im Jahr 2015, Vokalmusik von Berio und Cage im Jahr 2017) und von der Zusammenarbeit mit lebenden Komponisten (z. B. Kaija Saariahos *La Passion de Simone* und *Only the Sound Remains*, Djuro Zivkovics *Bogoluchie*). Das gemeinsam mit dem Komponisten Juha T. Koskinen geschaffene Musiktheaterstück *Violences* (Finnische Nationaloper und Ballett, 2019) wurde von der Zeitschrift FMQ als eines der wichtigsten Ereignisse nicht nur des Musica Nova Festivals, sondern des gesamten Jahres bezeichnet. Barrière hat mehrere Libretti für Komponisten wie Kaija Saariaho, Juha T. Koskinen und Diana Syrse verfasst und entwickelt derzeit Libretti für die Komponisten Outi Tarkiainen und Tomás Bordalejo. Zu seinen jüngsten Produktionen gehören Musiktheaterwerke für die Finnische Nationaloper und das Ballett *Between* (2022) und *Earthrise* (2024), eine neue Version von *The Soldier's Tale* (Helsinki Music Centre, 2022) mit seinem eigenen Originaltext und Neuinszenierungen von Klassikern bei der Espoo Organ Night und dem Aria Festival, Britten's *Curlew River* (2023), Händels *Messiah* (2024) und Davies' *Eight Songs for a Mad King* (2024).

<https://en.chambreauxechos.org/team/aleksi-barriere/>

JEAN-BAPTISTE BARRIÈRE



Credit: Maarit Kytöharju

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Der Komponist und Multimediakünstler Jean-Baptiste Barrière wurde 1958 in Paris geboren. Neben seiner Tätigkeit als Komponist verfolgte er von 1981 bis 1998 eine wissenschaftliche Karriere am IRCAM und war hier sowohl in der wissenschaftlichen Forschung als auch in der Lehre und als Komponist tätig. Er betreute Projekte wie *Chants* (Synthese von Gesang und Computer) und *Formes* (computergesteuerte Synthese und Komposition). Heute arbeitet er hauptsächlich als Komponist für Multimediaprojekte und Kunstinstallationen. So kreierte er u. a. Musik im Rahmen der Salzburger Festspiele, für internationale Festivals in New York und Montréal und Projekte des IRCAM. Nicht nur seine Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern (u. a. mit Pierre Friloux, Françoise Gedanken, Catherine Ikam und Louis Fléri, Peter Greenaway, Maurice Benayoun, François Schuitten) führt ihn mittlerweile um die ganze Welt. Seine Werke sind weit über die Grenzen Europas hinaus bis nach Tokio und Shanghai auf großen Festivals und Ausstellungen zu sehen und zu hören.

[https://de.m.wikipedia.org/wiki/Jean-Baptiste_Barrière_\(Komponist,_1958\)](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Jean-Baptiste_Barrière_(Komponist,_1958))

EIJA KANKAANRANTA



No Credit

Eija Kankaanranta ist eine der meistgefeierten Spielerinnen der Kantele, einem traditionellen finnischen Zupfinstrument. Sie ist auch eine Spezialistin für zeitgenössische Musik and Improvisation und zeichnete sich in zahlreiche Uraufführungen von Werken namhafter Komponistinnen und Komponisten wie Asta Hyvärinen, Michael Finnissy, Jukka Tiensuu, Lotta Wannäkoski, Juhani Nuorvala and Kaija Saariaho aus.

Als erste Kantele Spielerin erhielt sie ein Doktorat an der Sibelius Academy im Jahre 2009. Als Solistin spielte sie mit dem Avanti Chamber Orchestra, der Pori Sinfonietta, dem Joensuu City Orchestra und dem Netherlands Wind Ensemble. In zahlreichen Formationen wie dem Uusinta Chamber Ensemble, dem Tapiola Sinfonietta, dem Moscow Contemporary Music Ensemble und der Athelas Sinfonietta of Copenhagen war ihr Können gefragt. 2007 nahm sie die Solo CD Griffur auf. 2017 erhielt sie das Stipendium des Arts Promotion Centre Finland. Regelmässig konzertiert sie im Duett mit Camilla Hoitenga. Eija Kankaanranta wird von der Koistinen Kantele Ltd als Sponsor unterstützt.

<https://www.operadeparis.fr/en/artists/eija-kankaanranta>

SOMBRE – In the Shadows of our Time

ROBERT KOLLER



Credit: Kunarum Lee

Der Bassbariton Robert Koller, geboren in Basel, bestritt umfangreiche Solopartien mit Dirigenten unterschiedlichster Prägung wie beispielsweise Andrea Marcon, Heinz Holliger, Jordi Savall, Emilio Pomárico, Simon Gaudenz oder Christian Schumann.

So sang er beispielsweise als Basssolist in Händels *Siroe, Re di Persia* an der Musikhalle Hamburg und der Zellerbach Hall/San Francisco mit dem Venice Baroque Orchestra unter Andrea Marcon sowie an der Styriarte Graz unter Jordi Savall. Es folgten Hauptrollen und Orchesterrezitals am Cervantino Festival Mexico, Gaida Festival Vilnius, am Davos Festival, Società del Quartetto Milano, Cantieri Internazionale Montepulciano, Acht Brücken Festival Köln, Teatro Colon Buenos Aires und an der Philharmonie Kiev.

Die Semperoper Dresden engagierte ihn 2012 für die Titelrolle in Hans Werner Henzes *El Cimarron*. 2013 war er an den Ittinger Pfingsttagen und 2014 an der Alten Oper Frankfurt als Solist unter Heinz Holliger zu hören.

2015 sang er das Basssolo in Beethovens Neunter in der Berliner Philharmonie und im Aichi Arts Center (Japan), darauf in Holligers *Dunkle Spiegel* am Goldberg Variationen Festival in der Alten Oper Frankfurt, 2016 die Hauptrolle in der Oper *Künstliche Mutter* am Lucerne Festival sowie darauf die Solopartien in Mendelssohns *Walpurgisnacht* mit dem Tonhalle Orchester Zürich und den Solopart in *Sombre* (Saariaho) bei den Schwetzingen SWR Festspielen.

2017 sang er den Noah in *Noahs Flutde* von Britten mit dem Sinfonieorchester Basel, die Beethovens Neunte Sinfonie im Kulturcasino Bern sowie die Hauptrolle in *Luthers Träume* mit dem Brandenburgischen Staatsorchester. 2018 folgten Beethovens Neunte in Toyota City und Puccinis *Messa di Gloria* in der Tonhalle St. Gallen sowie 2019 Haydns *Schöpfung* mit dem Kammerorchester Basel und Honeggers *Danse des morts* mit der Jenaer Philharmonie, *Elias* im Kulturcasino Bern und 2020 *Des Knaben Wunderhorn* (Mahler/Vassena) im Radiostudio Ernest Ansermet Genf, *El Cimarron* im Sendesaal Bremen und das Gedenkkonzert für Hans Heinz Schneeberger mit Heinz Holliger.

2021 war er als Solist mit der Philharmonie Dresden im Kulturpalast Dresden zu hören mit Zimmermanns Ekklesiastischer Aktion und der Uraufführung von Christfried Schmidts Sinfonie *In memoriam Martin Luther King*, 2022 im Musikverein Wien mit *Abgrund* von Marc André, 2023 mit einem Solorezital am Berner Festival mit Salome Kammer und Kirill Zvegintsov.

2024 war er als Solist im Arnold Schönberg Center in Wien zu hören (Schönberg 150) und unter der Leitung von Heinz Holliger als Solist in Konzerten zum 100-jährigen Jubiläum von Klaus Huber mit dem Collegium Novum Zürich sowie am Schönberg Festival „Ich, Arnold Schönberg“ in Frankfurt mit *Ode to Napoleon* mit Florian Hölscher, Tim Vogler und Mitgliedern des Eliott Quartetts.

<https://robert-koller.com/de/>

SOMBRE – In the Shadows of our Time

CAMILLA HOITENGA



Credit: Sonja Dirscherl

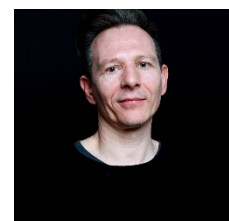
Die Flötistin Camilla Hoitenga ist in Grand Rapids, Michigan (USA) geboren und lebt seit 1980 in Köln.

Ausgedehnte Reisen führten die weltweit gefragte Solistin nicht nur zu wichtigen internationalen Musikzentren wie Salzburg, Paris, Helsinki, oder New York, sondern auch zu Festivals in Moskau, Tongyeong in Korea, der Stadt Al Ain in den Emiraten und der Verbotenen Stadt in Peking. Camilla Hoitengas New York-Debut wurde von Tim Page in der New York Times als „das spannendste Programm des Jahres“ rezensiert. Ihre Aufführungen als Solistin mit dem Chicago Symphony und dem London Philharmonic Orchestra wurden von der Presse sowohl als „brillant“, „lebhaft und verlockend“ und „charismatisch“, wie auch als „ideal transparent und präzise“ gefeiert.

Camilla Hoitenga zählt heute zu den herausragenden Flötistinnen ihrer Generation. Sie gibt regelmässig Konzerte in den USA, in Europa, in Skandinavien und seit 1984 immer öfter in Japan. Ihre Spezialität ist die zeitgenössische Musik, und dieses Interesse bringt die Flötistin zur Zusammenarbeit mit zahlreichen Komponistinnen und Komponisten wie Karlheinz Stockhausen und Shoko Shida in Köln, Kaija Saariaho in Finnland und Paris, Kenichiro Kobayashi in Tokio, und Anne LeBaron in New York. Camilla Hoitenga ist auch bekannt für ihre Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern (z. B. Ansgar Nierhoff, Mutsumi Okada, Jörg Immendorff) und ihre Improvisationen in Galerien und Museen (u.a. im Mai 2006 mit einer Klangwanderung auf der Insel Hombroich). Zu hören ist Camilla Hoitenga auf Rundfunk-, CD- und Fernsehaufnahmen. Das multimediale CD-ROM Prisma, sowie ihre CD *L'aile du songe* mit dem ihr gewidmeten Flötenkonzert von Kaija Saariaho wurden mehrfach ausgezeichnet.

<https://www.hoitenga.com><https://www.hoitenga.com>

PROF. GARY BERGER



No Credit

Nach einem Schlagzeugstudium an der Musikhochschule Zürich und einer Ausbildung in Elektroakustischer Musik spezialisierte sich Gary Berger im Bereich zeitgenössische Musik auf die Interpretation und Klangregie live-elektronischer Werke. Anschließend folgte das Kompositionsstudium bei Iannis Xenakis und Julio Estrada am CEMAMU Paris, am IRCAM Paris sowie an der Musikhochschule in Zürich. Seine Werke wurden im In- und Ausland aufgeführt, beispielsweise beim Lucerne Festival, bei Wien Modern, bei den ISMC World

SOMBRE – In the Shadows of our Time

New Music Days, dem MATRIX-Festival des SWR usw. Er unterrichtet elektroakustische und intermediale Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste.

www.garyberger.ch

ALEKSANDER GABRYS



Felix Groteloh

Aleksander Gabryś – Kontrabassist, Performer, Komponist – tritt als Solist mit Ensembles wie dem Klangforum Wien, dem Ensemble Modern, Collegium Novum Zürich, dem ænm . österreichisches ensemble fuer neue musik und anderen auf. Seit 2001 ist er festes Mitglied des Ensemble Phoenix Basel. Er spielte u. a. in New York, Moskau, Buenos Aires, São Paulo, Kapstadt, Montevideo, Tiflis, Warschau, Nairobi, Göteborg, Paris, Berlin, Rom, Zagreb, Sarajevo, Novi Sad und Zürich sowie bei Festivals wie der Biennale di Venezia, MaerzMusik und Wien Modern.

Im Jahr 2020 war er als Resident an der Stanford University tätig, wo er einen Meisterkurs für Komponisten leitete und ein Solorezital am CCRMA spielte.

Viele Komponistinnen und Komponisten, darunter Helmut Oehring, Ulrich Krieger, Douglas McCausland, Edward Bogusławski, Thomas Kessler, Ryszard Gabryś, Krzysztof Knittel, Junghae Lee, Michel Roth, Nicolas Tzortzis und Erik Uрман, haben ihm Werke für Kontrabass gewidmet.

Gabryś' künstlerisches Schaffen umfasst Werke für Kontrabass, Kammermusik und Computermusik, oft mit einer Tendenz zu paratheatralischen Formen. Seine Soloauftritte, geprägt von expressiver Dichte, sind in der Tradition des Ein-Mann-Theaters verankert. 2024 brachte er als Autor den Film *Sonata b* heraus, der auf der *Beelzebub-Sonate* von S. I. Witkiewicz basiert. 2025 wurde sein Kontrabasskonzert *Rio, mein Rio* mit dem Ensemble Phoenix Basel uraufgeführt.

www.agabrys.com

SOMBRE – In the Shadows of our Time

9. Kontakt und links

Kontakt:

Robert Koller

robi.koller@bluewin.ch Tel.: +41 78 678 49 66

Kontoangaben

Verein Freunde & Freundinnen von «Sombre»

PostFinance AG

IBAN: CH81 0900 0000 1645 4454 1

Vermerk: Freunde + Freundinnen „Sombre“

Sombre, 8400 Winterthur

SOMBRE – In the Shadows of our Time

10. Pressestimmen (weitere siehe appendix)

SEITE 12 · MITTWOCH, 6. OKTOBER 2021 · NR. 232

Feuilleton



Uraufführungsglück: Jonathan Stockhammer dirigiert die Dresdner Philharmoniker, Antigone Papoulkas und Robert Köller singen dazu.

Foto Oliver Kiliß

Produktivität der Verzweiflung

Wie eine ungeheuerliche Musik! Im ersten Satz von Christfried Schmidts 2. Sinfonie ringen und quälen sich die Klänge, knirschend oder eruptiv aufbrüllend, wie unter liegengewichten und zählenden Magmamassen ertrocknet: brutale Ballungen schwarzer Energie, Bilder einer in sich selbst verbissenen und verklammerten, zum Rand der Unerträglichkeit hin potenzierten Verzweiflung.

Was so beginnt, ist das febrile, freheitsuchende und in seiner Gewalttätigkeit jedes konventionelle Maß verlassende Zeit-Nacherleben eines Mittdreißigers im Jahre 1966: erschüttert von der Ermordung Martin Luther Kings, dem das Werk gewidmet ist, Zeuge aber auch der Endruesselung des Prager Frühlings im gleichen Jahr, der Regressionen in Ost wie West. Das Stück wäre damals in jeder Musikszene ein scharf schneidender und aufreibender Fremdkörper gewesen; doch da, wo es real geschrieben wurde – Quodlinburg am Harz, selbst für DDR-Verhältnisse tiefe Provinz abseits fast aller Entwicklungs- oder auch nur Diskussionsmöglichkeiten –, grante seine Entzückung aus Absurde.

Und damit aus Wunderbare, weil ja auch jedes wirkliche Wunder eine Absurdität ist. Nun, mehr als ein halbes Jahrhundert später, zeigte sich bei der späten Uraufführung, dass nichts vom Gemeinen verloren ist. Wie sich eine wütend widerständige Energie gegen den Würgegriff unüberwindlich scheinender, versteinerter Verhältnisse stemmt, wird hier zu einem Fanal des Nichtaufgebens; weder der eigenen Integrität noch der Welt. Der Weg dahin ist lang. Das zentrale Lamento (unter Einbeziehung zweier in eiliglich klagenden Vokalisen ausgebreiteter Gesangsstimmen) bringt Trauer und Ver-

Die Uraufführung von Christfried Schmidts 2. Sinfonie durch die Dresdner Philharmonie ist eine Großtat. Werden ihr weitere folgen?

lorenheit – eine Verinnerlichung, die zwar nicht in ihrer emotionalen Tiefe, wohl aber, nach dem bis zur Kernschmelze komprimierten Eröffnungssatz, hörpsychologisch einen gewissen Spannungsfall darstellt, ehe dann die letzten Minuten der Sinfonie die energetische Wucht des Werkarfanges zurückholen, nun in einer grell gleißenden und wiederum bis an den Rand des physischen Zerreißen geführten Ausbruchsvision, einer Art auskomponierter Supernova.

Der als Kirchenmusiker ausgebildete Schmidt, der sich damals und danach noch weitere zwölf Jahre mit Klavierstunden und Chorleitungen im Künstlerprekariat durchschlug, schrieb die mit einer annähernden Mahler-Besetzung orchestrierte Sinfonie ohne Auftrag und ohne die Chance einer Aufführung. Dass er sie jetzt, 53 Jahre später und inzwischen achtundachtzigjährig, im Dresdner Kulturpalast noch miterleben durfte, ist dem Erlebnis einer anderen engagierten Entdeckung aus dem Koexistenz-damals liegenden gebliebenen Stücke zu danken: der seiner Markus-Passion vor zweieinhalb Jahren in Berlin (F.A.Z. vom 25. April 2019). Jens Schubbe, Dramaturg der Dresdner Philharmonie, fand damals in Schmidts wild ausfahrender Emotionalität den Kristallisationskeim zur Idee eines konzentrierten Exkurses in das deutsche Komponieren auf beiden Seiten der Mauer. Coronabedingt um ein Jahr verschoben, fand er nun, verteilt auf drei Konzerte und zwei Filmveranstaltungen, am Wochenende des Tages der Einheit statt – ein an- und aufregendes Panorama. Von Paul Dessau bis zu Wolfgang Rihm und Steffen Schleiermacher reichte die Spannweite – Letzterer war, im temperament- und geistvollen Klavier- und Poesieduo mit dem Schauspieler Erik Brünner, auch selbst vor Ort.

Das direkte Gegenstück zu Christfried Schmidts monumentalem Ausbruch indes war die noch auswegloser tragische und illusionlose „Ekklesiastische Aktion“ Bernd Alois Zimmermanns von 1970, jener ultimative künstlerische Schlusspunkt des verzweiften Künstlers, dem fünf Tage nach seiner Vollendung die existenzielle, suizidale Konsequenz folgte. Nicht nur die beiden Großwerke liegen zeitlich nahe beieinander; auch die Geburtsjahre der Komponisten (Zimmermann 1918, Schmidt 1932) sind sich recht nahe. Doch dieser geringe „Vorsprung“ des kriegstraumatisierten Rheinländers vor dem Niederschlesier bedingte, dass der eine schon angeleert war, als der Jüngere sich erst, mit fortan unbeirrbarer Eigenwillen, seinen freilich ungeheuer mühsamen Weg zu bahnen begann. Die Sentenz „Weh dem, der allein ist“ – Kernsatz der Zimmermannschen „Aktion“ – trifft dennoch, in unterschiedlichen Ausformungen, beide Lebensläufe wie beide an diesem Abend zusammen erklingende Wer-

ke. Im verfremdenden Adaptieren amerikanischer Spiritual-Intonationen konnte man überdies sogar eine formelle Gemeinsamkeit finden. Nur geht Zimmermann, der Erfahrene und gleichsam Zu-Ende-Komponierte, ungleich ökonomischer an seine bittere Bilanz.

Jonathan Stockhammer aber, der die Dresdner Philharmonie mit einer geradezu kristallinen Durchsicht führte, hatte für diese Töne scharf unerbitlichkeit, eiskalt illusionärer Klarheit das gleiche intellektuelle Sensorium wie für die düster notschwarzen oder vernehlend überbellten Klangfeuerzungen Schmidts. Er leitete an diesem Wochenende zudem noch eine weitere Komposition, die man fast als Abschiedswerk hören konnte, denn auch Friedrich Goldmann überlebte sein 2007 geschriebenes, mit einem Motiv der Bach'schen Matthäus-Passion arbeitendes „Ensemblekonzert III“ nur um knapp zwei Jahre.

Eine wieder andere Art des Abgehens, wenn sich da fragil elegante Gesten in eine große Ermüdung hin auflösen – auch das mit glaubwürdigem Nachdruck und einem ausgeprägten Gefühl für die kompositorischen Individualitäten vermittelte und in allen Fällen getragen von einem Musikerkollektiv, dem man die Freude ansah, sich in solchen nicht alltäglichen Räumen zu tummeln und zu engagieren. Der emphatische Bariton Robert Köller, bei Schmidt wie Zimmermann zugegen, bei Letzterem außerdem die beiden prägnanten Bibel- und Dostojewski-Sprecher Peter Schweiger und Helmut Vogel: Sie mögen hier für die weiteren Mitwirkenden eines herausfordernden Wochenendes stehen, das eine große Tat war – und hoffentlich nicht die letzte. Es gibt noch genügend zu entdecken an verdrängten Kompositionen.

GERALD FELBER

SOMBRE – In the Shadows of our Time

Musik im Kopf

Die Komponistin Cécile Marti ist auch Bildhauerin - und ein Beispiel dafür, wie man aus einer ausweglosen Situation einen Ausweg findet. Am Montag wird in Zürich ein Stück von ihr uraufgeführt.

Susanne Kübler

Es gab eine Zeit, da hatte Cécile Marti die Musik aus ihrem Leben verbannt. Zwanzig war sie damals, hatte soeben am Zürcher Konservatorium das Vordiplom als Violinistin erhalten und einen Vertrag als Geigenlehrerin in der Tasche. Aber dann hat ein Hirnschlag alles verändert; sie hat sich zwar rasch erholt, aber ein kleines motorisches Problem in der rechten Hand blieb. Die Zukunft als Geigerin konnte sie vergessen.

Sie verlor damit weit mehr als nur ein Instrument: einen Beruf. Eine Identität. Freunde (weil das Treffen mit Musikern zu schwierig wurde). Und die Musik selbst, für die sie seit ihrer Kindheit gebrannt hatte. «Fünf Jahre lang habe ich keinen Ton mehr gehört», sagt die mittlerweile 43-jährige Cécile Marti - bis ihr Kopf noch einmal für sie entschieden hat. «In meinem Innern begann Musik zu klingen, irgendwann habe ich sie aufgeschrieben.» Das war der Anfang ihrer Laufbahn als Komponistin.

Sie ging bald steil aufwärts. Der Abschluss des Studiums in Luzern bei Dieter Ammann, der ersten Preise, die erste Uraufführung am Lucerne Festival - das alles kam Schlag auf Schlag. Und jetzt liegt auf dem Cafétisch die Dissertation, mit der sie soeben an der renommierten Londoner Guildhall School abgeschlossen hat. Es ist ein zweiteiliges Werk, bestehend aus dem abendfüllenden Orchesterzyklus «Seven Towers» und der Reflexion darüber.

Skulpturen aus Tönen

Redet man mit Cécile Marti über ihre Musik, ist man bald bei anderen Künsten. Denn sie arbeitet nicht nur mit Tönen, sondern auch mit Stein - mit Sandstein, Speckstein, Marmor, derzeit träumt sie von Granit. Sie ist als Tochter einer Keramikerin und eines Grafikers in Bubikon aufgewachsen, das bildnerische Gestalten hat für sie schon immer dazugehört. Nun helfen ihr die Steine, ihren Formsinne zu verfeinern, über Linien und Flächen nachzudenken, über das Verhältnis von Vordergrund und Hintergrund. Nicht, dass sie ihre Skulpturen dann eins zu eins in Musik übersetzen würde. «Aber ich spüre bei der Bildhauerei die Form im ganzen Körper - und dieses Gefühl überträgt sich auf die Musik.»

Es überträgt sich auch auf die Hörer. Zum Beispiel im Violinkonzert «AdoRatio» (2010), in dem das Orchester zu Beginn weite, geschwungene Klangflächen aufbaut. Die Violine bewegt sich sozusagen auf dem Grat zwischen diesen Flächen: wahrnehmbar als Soloinstrument und doch nur ein Aspekt des Ganzen.

Auch das Stück selbst ist nur ein Teil eines Ganzen. Cécile Marti schrieb es, nachdem sie eine Aufführung ihres Orchesterwerks «Bubble Trip» gehört hatte



Stillstand und Verwandlung: In ihren Werken spielt Cécile Marti gern mit verschiedenen Ebenen. Foto: Dominique Meienberg

- und den Schluss zu kurz fand. Seither interessiert sie sich für längere Zyklen, und damit auch für die Frage der Zeitgestaltung. Ihre Dissertation handelt davon, und die Teile der «Seven Towers» könnte man als sieben Möglichkeiten von Zeitverläufen analysieren: Zielgerichtete Entwicklungen gibt es da oder auskomponierten Stillstand, ständige Verwandlung oder das überraschende Aufeinanderfolgen von Einzelmomenten. Auch ihr neues Bläserwerk, das am Montag von einem Quintett um die Opernhaus-Flötistin Andrea Kollé uraufgeführt wird, spielt mit diesen Ebenen.

Aber man braucht die Analyse nicht, um die Musik zu verstehen. «Ich arbeite sehr intuitiv», sagt Cécile Marti. Was sie an Strukturen einbaut, hilft ihr nur bei der Formgestaltung: «Wenn es gar keine Leitfäden gibt, ermüdet man beim Hö-

ren.» Wie im Theater sei das, «man lernt gewisse Charaktere kennen, die einen dann durch das Stück begleiten».

Der Traum vom eigenen Ballett

Da ist es nur folgerichtig, dass Marti tatsächlich vom Theater träumt, genauer von einem abendfüllenden Ballett. Vielleicht als Postdoc-Projekt, vielleicht wieder in London; das ist alles noch offen. Aber was sie will, das weiss sie: eine Geigerin, eine Sängerin, ein Orchester. Eine Choreografie, die sie sich skulptural vorstellt. Und auch eine Geschichte hat sie schon - ihre eigene Geschichte.

Es klingt dennoch nicht nach persönlicher Traumverarbeitung, wenn sie von diesem Projekt erzählt. Dafür hat sie zu viel Energie, auch zu wenig Selbstmitleid. Verlust, Zeit, Entwicklungen: Das sind Themen, die sie nicht nur auto-

biografisch, sondern künstlerisch interessieren. So radikal sie einst die Kontakte zur Musikwelt kappen musste, sie ist längst wieder ganz drin.

Eigentlich, so sagt sie einmal nebenbei, würde sie gern mal wieder etwas mit Philippe Jordan machen, dem Zürcher Chefdirigenten der Pariser Oper: «Im Studium haben wir zusammen Streichquartett gespielt.» Schaut man, wie es für sie gelaufen ist in den letzten Jahren, klingt das keineswegs unwahrscheinlich.

Uraufführung von Cécile Martis «Five Times» bei den Zürcher Bläser serenaden: Montag, 26. Juni, 19 Uhr, Aula Schulhaus Hirschengraben. Dazu Werke von Mussorgsky, Glinka und Paul Juon.

www.cecilemarte.ch